

der Familie befindliche sehr gute Ölportraits stellen den im Jahre 1827 gemalten Johann Laurenz Carigiet und seine zweite Frau dar. Die jüngste Schwester des Domdekans, Maria Ursula Carigiet (1804–1889), heiratete 1839 in Schaan mit dem Löwenwirt Johann Wachter (1809–1881). Zahlreiche Nachkommen leben heute noch in Schaan.¹¹⁶

David Rheinberger der Jüngere (1823–1889): Techniker, Chronist und Regierungssekretär

David Rheinberger stammte aus der ersten Ehe des Rentmeisters Johann Peter Rheinberger mit Maria Hilti aus Schaan und wurde am 26. Januar 1823 geboren.¹¹⁷ Über seine frühe Jugend kann ich kaum mehr etwas ermitteln. Im Alter von fünf Jahren verlor er seine Mutter, die an einer Tuberkulose gelitten hatte. Doch der Vater heiratete schon ein Jahr später im Jahre 1829 mit Elisabeth Carigiet, sodass er in geordneten Familienverhältnisse aufwachsen konnte. Er besuchte die Volksschule in Vaduz und absolvierte dann an der katholischen Kantonsschule in Disentis das Mittelschulstudium. In Disentis lehrte seit 1835 Peter Kaiser, der schon nach zwei Jahren zum Rektor gewählt wurde. Im Herbst 1841 machte sich David mit vielen guten Ratschlägen und Ermahnungen, jedoch mit wenig Geld auf den Weg nach Wien, um dort sein Studium am kaiser-königlichen Polytechnikum aufzunehmen. Davids Wunsch wäre es eigentlich gewesen, Geschichte zu studieren, nach dem Willen des Vaters aber sollte er Ingenieur werden – hätte doch der Vater selbst gerne diesen Beruf ergriffen. David besuchte dann ohne Wissen seines Vaters neben seinem technischen Studium noch Vorlesungen über Geschichte an der Universität Wien.¹¹⁸

In Wien machte er wohl – wenigstens nach Ansicht seines gestrengen Vaters – das Studentenleben etwas zu intensiv mit und sein Geldbeutel scheint ständig leer gewesen zu sein. Als er nach drei Jahren das Studium mit den Fächern Mathematik, Strassen- und Wasserbau, Chemie und technisches Zeichnen abgeschlossen hatte, rief ihn sein Vater zurück, liess ihn aber vorher wissen,

*«die langen Burschenhaare wolle er nicht sehen, möge er selbe abschneiden lassen wo er wolle».*¹¹⁹

Aus Wien zurückgekehrt, war er dann zunächst unentgeltlich im Amt seines Vaters tätig und half diesem bei

Vermessungen, beim Bau der Strasse Schaan-Bendern und bei der Erstellung einer Brücke Balzers-Trübbach. Am 16. August 1854 wurde er bei der Regierung als Kanzlist angestellt und blieb in dieser Stellung bis 1862, dann wurde er Landgerichtskanzlist und ab 1863 Regierungssekretär.

Ob er sich je mit Heiratsgedanken getragen hat, weiss ich nicht. Jedenfalls muss er später ein Junggeselle mit allen Grillen und Eigenarten dieses Standes gewesen sein. Bei allen Mitgliedern der Familie war der «Vetter David» gleich beliebt. Er stand mit allen seinen Geschwistern beziehungsweise Halbgeschwistern in einem herzlichen Verhältnis, wovon auch der umfangreiche, noch erhaltene Briefwechsel mit Josef und Fanny Rheinberger in München zeugt.¹²⁰

Von einer besonderen Liebhaberei des Vetters David wusste noch mein Vater zu erzählen. Seine Stube sei voll von Uhren gewesen, die er immer pünktlich aufgezogen und nachgestellt habe. Er sei daher nach der Eröffnung der Rheintalbahn 1858 auch fast jeden Abend nach Kanzleischluss nach Sevelen gegangen, um seine Uhr genau nach der Bahnzeit einzustellen, damit auch die Galerie seiner Uhren zu Hause immer genau ginge.

Von seinem Humor und seiner originellen, liebenswürdigen Art zeugen die «Notizen aus der Zeit und dem Leben unsrer Voreltern».¹²¹ Diese «Notizen» gehören zu den wertvollsten Unterlagen zur Rheinberger'schen Familiengeschichte.

Dass er über alle Verhältnisse des Landes umfassend Bescheid wusste, zeigt die von ihm verfasste und im Jahre 1876 in Innsbruck im Druck erschienene «Landeskunde des Fürstenthums Liechtenstein zum Gebrauche der Liechtensteinischen Elementarschulen».¹²² Graham Martin schreibt dazu:

115 Ein Exemplar befindet sich im LI LA AFRh.

116 Pepić-Hilbe, Stammbuch Schaan 2015, Bd. 4, S. 1140 und 1154.

117 PfAS Register der Pfarrei St. Laurentius für Schaan, Planken und Vaduz, Taufn 1804–1825.

118 Erwähnt in LI LA AFRh Ha 18: Emma Rheinberger an Alois Rheinberger in Nauvoo, 17. Dezember 1912.

119 LI LA AFRh F 23, Briefe des Johann Peter Rheinberger an Sohn Anton, 1841–1844.

120 Etwa 60 Briefe im LI LA AFRh G 2.

121 LI LA AFRh G 6: Zum Teil veröffentlicht in: Wanger / Irmen, Briefe und Dokumente 1982, Bd. 1.

122 LI LA AFRh G 7: Manuskript und gedrucktes Exemplar.